

KR, 20.08.15

Zieht KHM nach Mülheim?

Kanzlerin Dr. Sabine Schulz bestätigt Pläne für einen Standortwechsel – Klarheit bis Februar 2016

Die Kunsthochschule für Medien (KHM) in Köln erwägt, in das Schanzenstraßenviertel nach Mülheim zu ziehen. Auf Nachfrage der Rundschau hat die Kanzlerin der KHM, Dr. Sabine Schulz, dies nicht ausgeschlossen und einen Standortwechsel in Aussicht gestellt: „Richtig ist: Wir prüfen zurzeit, ob es in der Stadt eine Alternative zum aktuellen Standort in der südlichen Altstadt gibt.“

Der Hintergrund für diese Überlegungen sei, so Schulz weiter, dass man gerne die

Schulungsräume, die aktuell in verschiedenen Gebäuden am Peter-Welter-Platz in der Innenstadt verteilt sind, in einem Komplex konzentrieren würde. „Dies käme unserer Philosophie, die künstlerische Arbeit zwischen den unterschiedlichen Medienprojekten zu vernetzen, viel näher. Allein die kürzeren Wege würden eine bessere Kommunikation ermöglichen“, erläutert die Kanzlerin der KHM.

Bis Ende Februar 2016 wolle man zusammen mit allen Be-

teiligten, sprich Hochschulmitgliedern, Vertretern der zuständigen Landesbehörden sowie Investoren, die nötigen Gespräche führen, um Klarheit über eine Ortsveränderung zu bekommen. „Was wir schon jetzt sagen können, ist, dass wir uns nur mit Kölner Standorten beschäftigen“, so Schulz.

Als möglicher Investor im Schanzenstraßenviertel käme im übrigen Immobilienunternehmer Bernd Odenthal in Betracht, der dazu gestern nicht zu erreichen war. (dhi)

So multikulturell wie Mülheim selbst

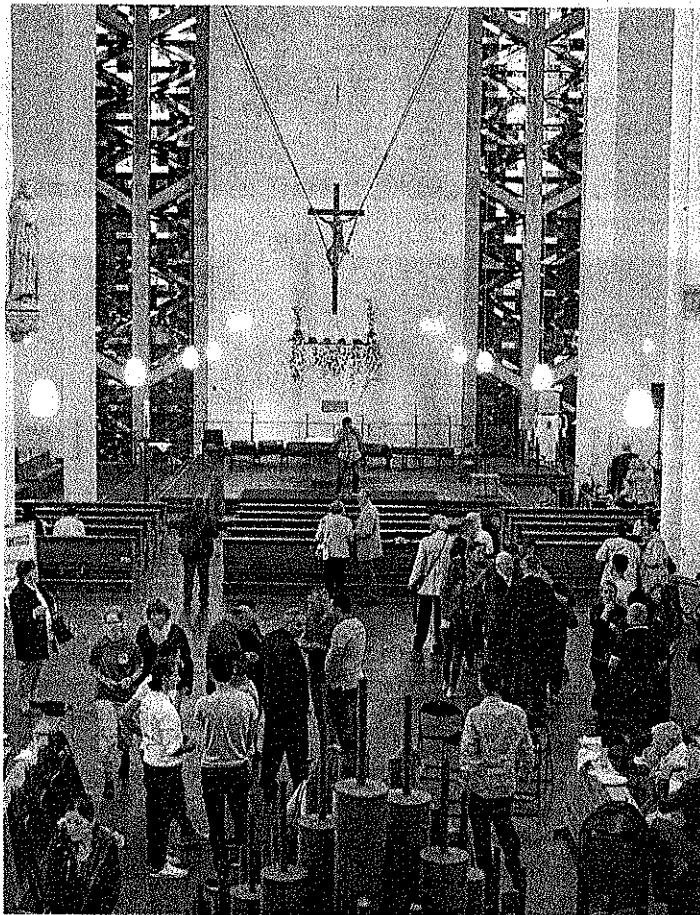
JUBILÄUM Gemeinde feiert 150. Jahrestag der Einweihung der Liebfrauenkirche – Gotteshaus wird auch von indischer Katholiken genutzt

VON UWE SCHÄFER

Mülheim. Die Liebfrauenkirche in der Regentenstraße verwandelte sich nach der Messe in einen Markt- und Kinderspielplatz. Auf besondere Weise beging die Gemeinde den 150. Jahrestag der Einweihung ihres Gotteshauses.

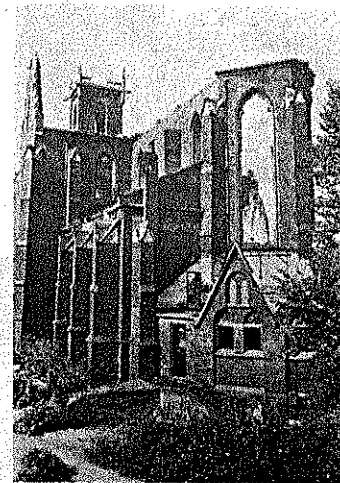
Im Kirchenschiff waren Informationsstände aufgebaut. Der Don-Bosco-Club bot Kinderspiele. Kinder balancierten auf einer riesigen mit Luft gefüllten Schlange, die sich durch den Mittelgang zog. Die Willy-Ostermann-Gesellschaft war mit einer Tombola vertreten. „Wir haben ein besonderes Verhältnis zur Liebfrauenkirche“, sagt Jan Haensel, der Vorsitzende der Ostermann-Gesellschaft. Schließlich handele es sich um die Taufkirche des Kölner Sängers und Komponisten.

„Eigentlich war das schlechte Wetter daran schuld, dass wir so eine unkonventionelle Form für unser Fest gefunden haben“, sagt Pfarrer Stefan Wagner. Erst am Morgen des Festtags habe man entschieden, alle Stände außer Grill und Getränkebudnen in die Kirche zu verlegen. Wagner sieht



Das Kirchen-Innere wurde zum Marktplatz.

Fotos: Schäfer



Nach dem Bombenangriff im Jahr 1944



in dieser Lösung etwas Gutes: „So zeigen wir, dass die Kirche nicht allein für Gottesdienste da ist.“

Die Liebfrauenkirche hat eine abwechslungsreiche Geschichte. Sie wurde erbaut, als Mülheim im Zuge der Industrialisierung rasant wuchs. „Damals existierten nur die alte Kirche St. Mauritius an der Sonderburger Straße und St. Clemens am Rheinufer. Das reichte für die vielen Gläubigen nicht mehr aus“, erzählt Wagner. Nach vielen Jahren der Verhandlungen – der preußische Staat sollte einen Teil der Finanzierung übernehmen – wurde 1857 der Grundstein gelegt. Die Einweihung des Baus fand 1865 statt, am 15. August, zum Tag der Aufnahme Marias in den Himmel. „Darum hieß sie anfangs auch Pfarrkirche Maria Himmelfahrt“, sagt Wagner.

Weil es nach der Eingemeindung Mülheims nach Köln drei Kirchen gleichen Namens gab, wurde die Kirche 1918 in Liebfrauenkirche umbenannt. Wo einst ein vielfältiges Gemeindeleben blühte, setzten sich während des Dritten Reichs die Nazis fest. Das Liebfrauenhaus wurde beschlagnahmt, um die NS-Volkswohlfahrt

einzuquartieren. Im Juli 1943 wurde die Liebfrauenkirche von alliierten Bomben schwer beschädigt. Ein Bombenangriff im Oktober 1944 zerstörte sie vollends. 1952 gründete sich ein Verein, der den Neubau der Liebfrauenkirche vorantreiben wollte. Der war im Dezember 1955 fertig.

Heute umfasst die Katholische Kirchengemeinde St. Clemens Mauritius acht Gotteshäuser, mehrere Kindertagesstätten und Gemeindehäuser in den Stadtteilen Mülheim und Buchheim. Auch hat sich das Gemeindeleben verändert. Wagner: „So multikulturell wie Mülheim wurde, sind wir auch.“ In der Liebfrauenkirche feiert die indische katholische Gemeinde einmal im Jahr einen Gottesdienst. Beheimatet ist sie in der benachbarten Kirche Herz Jesu. In der Antoniuskirche ist die syro-katholische Gemeinde zu Hause. In der Kirche St. Elisabeth feiert die rumänisch orthodoxe Gemeinde, in St. Theresia und in Buchheim die ukrainisch-orthodoxe Gemeinde ihre Gottesdienste. Wagner: „Unter unserer Federführung wurde 1988 auch der Inter-Religiöse Runde Tisch gegründet.“

KÖLN

Utopie und Wahrnehmung

CityLeaks-Festival zeigt Urban Art erstmals in Mülheim

Nach zwei Jahren in Ehrenfeld wird das „CityLeaks Urban Art Festival“, eins der größten Festivals für Untergrundkunst weltweit, erstmals ins Rechtsrheinische ziehen. Vom kommenden Dienstag bis zum 20. September zeigen mehr als 40 internationale Künstler unter dem Motto „Die Stadt, die es nicht gibt“, dass Graffiti und andere Straßenkunst mehr ist als beschmierte Hausfassaden.

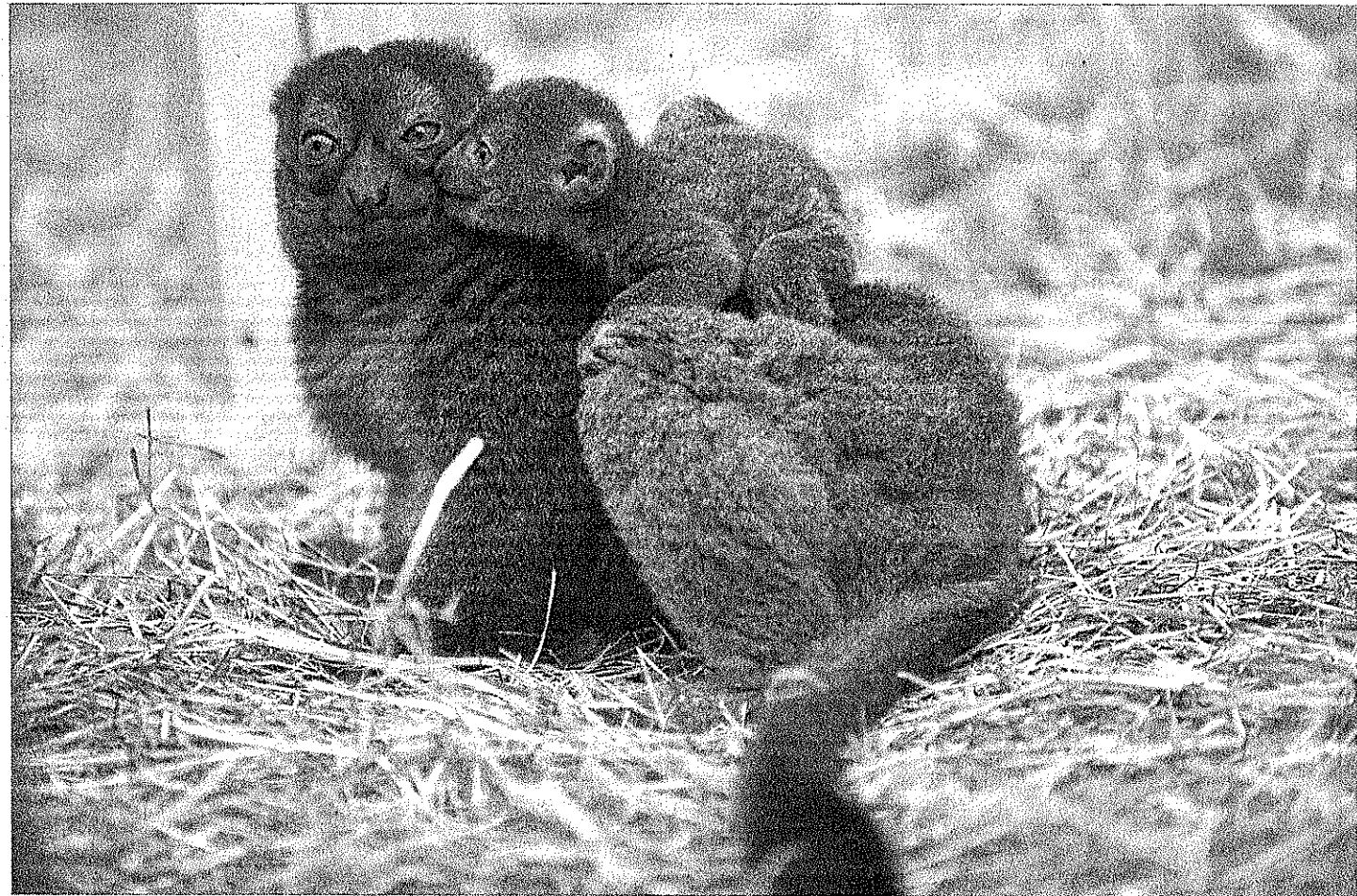
„Wir haben das Pulsieren in Mülheim wahrgenommen“, erklärt Iren Tonoian den Umzug des Festivals. Damit spricht das Mitglied der Festivalleitung die letzten kulturellen Wandlungen des rechtsrheinischen Stadtbezirks an. Und auch Bezirksbürgermeister Norbert Fuchs zeigt sich im Vorfeld überzeugt, dass das Festival eine passende neue Heimat gefunden habe. „In Mülheim sind die Bedingungen für Kultur stabil und können wachsen“, so der SPD-Politiker

Das Motto „Die Stadt, die es nicht gibt“ spiegelt für den künstlerischen Leiter des Festivals, Georg Barringhaus, nicht bloß Utopien wider, sondern zeigt auch die Wahrnehmungen der Bürger auf ihre Stadt. „Wir wollen inspirieren und provozieren. Kunst hat immer auch ein politisches Gewicht, das wollen wir mit dem Festival aufgreifen.“ Dabei helfen Szenegrößen wie die Street-Art-Künstler Hense, Erosie oder Chu. Die Außenveranstaltungen – beispielsweise wird ein Gedicht von Herta Müller auf Klebefolie an das LVR-Hochhaus gebracht – werden durch eine große zentrale Indoor-Ausstellung im Carlswerk ergänzt. Einige Werke, die während des Festivals entstehen, werden während der von der Rundschau präsentierten Museumsnacht am 24. Oktober am Clevischen Ring ausgestellt. (roe)

www.cityleaks-festival.de

Affenliebe

2/3



Seltener Zuchterfolg im Kölner Zoo: Zwei kleine Bambuslemuren haben vor kurzem das Licht der Welt erblickt. Diese Affen sind die am stärksten bedrohte Primatenart weltweit. Bambuslemuren leben in 27

europäischen Zoos, aber Nachwuchs vermehren konnte 2015 außer Köln nur der Tierpark in Paris. Im Madagaskar-Haus leben nun insgesamt sieben dieser kleinen Kletterkünstler. (FR/Foto: Rosenbaum)

40 Künstler bei Cityleaks-Festival

Im Mittelpunkt der dritten Auflage der Streetart-Schau steht der Stadtteil Mülheim

VON DIRK RIBE

Aus stummen Mauern sollen sprechende Wände werden. Bei der dritten Auflage des Streetart-Festivals Cityleaks wird das Kölner Künstlerkollektiv Xenorama den Wiener Platz bespielen: Auf zwei Fassaden werden Interviewausschnitte mit Mülheimern Bürgern projiziert, die vor einigen Wochen an der Keupstraße und dem Wiener Platz aufgenommen wurden. In den Gesprächen geht es um den Strukturwandel im Viertel, um unterschiedliche Kulturen und um das Heimatgefühl.

Seit seiner Premiere hat sich das Festival von einer reinen Schau für Wandmalerei zu einer multimedialen Ausstellung für öffentliche Kunst gewandelt. So wird auf die Fassade des LVR-Hochhauses am Deutzer Bahnhof eine Textcollage aus einem Gedicht der Nobelpreisträgerin Herta Müller geklebt; die Müller für das Kölner Festival zur Verfügung gestellt hat. Die Künstler von Drama Köln übertragen Töne, die sie bei Spaziergängen aufnehmen, live in den Klub King Georg am Ebertplatz, in dem zeitgleich eine Band eine Performance aufführt.

Natürlich werden auch zahlreiche klassischen Wandgemälde präsentiert. Die Festivalleitung hat vom 1. bis zum 20. September



Robezio und Tereza de Quinta vom brasilianischen Projekt Acidum bemalen im Vorfeld des Cityleaks-Festivals eine Hauswand an der Vinzenzstraße.
Foto: Max Grönert

40 Künstler aus 14 Ländern nach Köln geholt, die vor allem in Mülheim, aber auch in Ehrenfeld und in der Innenstadt Mauern und Fassaden bemalen werden.

Mit dabei sind unter anderem der Ägypter Ammo Abo Bakr, der schon Impressionen aus der ägyptischen Revolution auf Wände gebracht hat, der argentinische Straßenkünstler Franco Fasoli, der mit

unter ungewöhnliche Materialien wie Benzin und Teer für seine Kunstwerke verwendet, sowie das Künstlerkollektiv Acidum aus dem brasilianischen Fortaleza, das bereits im Vorfeld von Cityleaks ein Wandgemälde an einer Hauswand an der Vinzenzstraße gemalt hat.

Außer der Streetart gibt es ein umfangreiches Rahmenprogramm,

unter anderem mit einem Audio-Rundgang durch Mülheim, Workshops, Künstlergesprächen, Partys und Vorträgen. Ein dreitägiger Kongress zum Thema „Stadtentwicklung“ beginnt am heutigen Freitag um 18 Uhr in der Festivalzentrale im Mülheimer Carlswerk. Weitere Informationen gibt es im Internet.

cityleaks-festival.de